



Der Petersplatz in Würth in einer Schwarz-Weiß-Aufnahme von Max Schultze (links) und auf dem aktuellen Foto von Johannes Paffrath (rechts).

Über die Schönheit der Umgebung

Ausstellung vergleicht Fotografien derselben Orte mit einem Abstand von über 100 Jahren

Landkreis. Der faszinierende und abwechslungsreiche Naturraum des Landkreises – Jurahöhen, vorderer Bayerischer Wald, Donaubene und Flusstäler – und das vielfältige kulturelle Angebot unserer Heimat waren die Grundlage für das Konzept des diesjährigen Kulturprogramms Kultur.Landschaften im Landkreis Regensburg. Bereits seit April und noch bis Ende Oktober werden an 26 Orten 39 Veranstaltungen angeboten, bei denen Natur und Kultur zusammengebracht werden. Unter der Leitung des Kulturreferenten Dr. Thomas Feuerer ist für Montag, 4. September, ein ganz besonderes Schmankekl entstanden: die Fotoausstellung „Apostel für die Schönheit der Umgebung“.

Im Gespräch mit der Donau-Post berichtet Feuerer zusammen mit dem Fotografen und Fotodesigner Johannes Paffrath und dem Inhaber des Lehrstuhls für Ökologie und Naturschutzbiologie an der Universität Regensburg, Professor Dr. Peter Poschlod, über die Entstehungsgeschichte dieser Ausstellung und die akribische Arbeit, die erforderlich war, um sie auf die Beine zu stellen. Im Mittelpunkt steht der Architekt und Künstler Max Schultze, der von 1872 bis 1913 in Regensburg gelebt hat und in dieser Zeit als Wanderer und Fotograf die Umgebung entdeckt hat.

Ein Schatz von über 600 Bildern

In über 600 Fotografien, Fotoplaten und Diapositiven hat Schultze, nach dem auch der Steig zwischen Schwalbennest und Matting benannt ist, festgehalten, was ihn am Landkreis gefesselt hat. Diesen Bilderschatz hat der zwischenzeitlich verstorbene Kallmünzer Verleger Johann Baptist Laßleben, ein Freund Schultzes, Dr. Thomas Feuerer



Max Schultze (vermutlich 2. von rechts) beim Betrachten der Landschaft von der Walhalla aus.

auf dessen intensive Bitte hin zum Zweck einer Ausstellung überlassen. Fotograf Paffrath hat sich über Monate hinweg bemüht, an den Originalplätzen die Fotos unter den heutigen Gegebenheiten nachzustellen, was, wie er berichtet, häufig nur sehr schwierig oder kaum noch möglich gewesen sei. Die 35 aussagekräftigsten der über 600 Fotos sind von den Ausstellungsmachern ausgewählt worden, nachdem zuvor alle Bilder inventarisiert, zeitgemäß verpackt und konserviert sowie gescannt worden waren.

Feuerer ist vor allem fasziniert von der Idee, natur- und geisteswissenschaftliche Betrachtungsweisen zusammen zu bringen, ganz im Sinne des diesjährigen Programms Kultur.Landschaften. Dabei wird er unterstützt von Professor Dr. Peter Poschlod, der an der Uni Regensburg den Lehrstuhl für Ökologie und Naturschutzbiologie innehat. Als weiterer Mitarbeiter ist Professor Dr. Daniel Drascek im Boot, der in Regensburg vergleichende Kulturwissenschaften lehrt. Studenten dieser beiden Fakultäten sind nun auf den Spuren des historischen

und des aktuellen Fotografen unterwegs, versuchen Zeitzeugen aufzutreiben, die sich noch an die alten Ansichten erinnern können, und fotografieren ebenfalls. Sie werden die Texte zu den Bildern liefern.

Architekt am fürstlichen Hofe

Max Schultze war in Regensburg als Architekt am fürstlichen Hause Thurn und Taxis angestellt und habe etliche der Bürgerhäuser etwa in der Weißenburger Straße erbaut, berichtet Feuerer. Die beginnende Industrialisierung habe die Menschen damals orientierungslos werden lassen – eine interessante und aktuelle Parallele zu den Verwerfungen, die die Globalisierung verursacht – weshalb man begonnen habe, den Schatz an Landschaft und Natur wiederzuentdecken und zur Kompensation zu nutzen. Schultze sei unter anderem Vorsitzender des Alpenvereins der Sektion Regensburg und im Bayerischen Waldverein tätig gewesen. Die Alpenvereins-Hütte Alte Regensburger Hütte in Südtirol habe er erbaut, erzählt der Kulturreferent. Als

Schultze Regensburg verließ, um in seiner Heimat Garmisch-Partenkirchen seinen Lebensabend zu verbringen, habe er die Fotos seinem Freund Laßleben übergeben.

Poschlod hat bereits 2011 für Kallmünz eine Ausstellung gemacht, die den Landschaftswandel im Laufe der Zeiten dokumentieren sollte; auch dazu hatte er Fotos von Laßleben erhalten. Die vielen Wiesen und Weiden seien früher fast ausschließlich Ackerflächen gewesen, wo heute Wald stehe, hätten die Schafe und Ziegen die Flächen offen gehalten, erklärt der Professor. Diese Entwicklung kann man auch auf den vergleichenden Fotos von Schultze und Paffrath nachvollziehen. Insbesondere die vielen Bäume, die in dem Jahrhundert seitdem gewachsen sind, ermöglichen es heute oft nicht mehr, das Motiv auf den ersten Blick wiederzuerkennen, geschweige denn, es so zu fotografieren, wie es Schultze damals getan hat.

Beeindruckend ist die hohe künstlerische Qualität, die den Schwarz-Weiß-Aufnahmen Schultzes innewohnt. Auch Paffrath hat diesen künstlerischen Anspruch,

der aber aufgrund der Farbfotografien kaum an die Originalen heranreichen kann. Allerdings ist das auch nicht der angestrebte Vergleich. Es geht vielmehr darum, zu zeigen, wie sich die Landschaften, Flusssauen und Dörfer seitdem verändert haben. Dazu lädt die Betrachtung der Fotos ein, bei der vor allem der Wiedererkennungseffekt Freude macht, der sich nach intensiver Betrachtung einstellt.

Die Fotos will Feuerer zudem in einer Neuauflage der Schriftenreihe Regensburger Land veröffentlichen. Poschlod weist darauf hin, dass, ebenfalls im Rahmen von Kultur.Landschaften, am 15. September, um 18 Uhr, eine Ausstellung im Foyer der Bibliothek der Uni Regensburg eröffnet wird, deren Exponate der ehemalige Vorsitzende der Botanischen Gesellschaft Regensburg, Otto Mergenthaler (1898 bis 2001, derzeit ist es Poschlod selbst) fotografiert hat. Titel: „Ein Leben für die Botanik – Einzigartiger Zeitzeuge des Wandels von Lebensraum und Artenvielfalt“. Die Bilder seien, wie die Schultzes, noch nie in der Öffentlichkeit präsentiert worden.

–mox–

Info

Ausstellungseröffnung von „Apostel für die Schönheit der Umgebung“ ist am Montag, 4. September, um 18 Uhr im Foyer des Landratsamtes. Die Ausstellung ist bis Sonntag, 15. Oktober, zu den Öffnungszeiten des Amtes zu sehen, der Eintritt ist frei. Die sechs hochwertigsten Bilder werden im Erdgeschoss gezeigt, die übrigen sollen auf allen drei Galerien des Foyers ausgestellt werden. Veranstalter sind die Universität Regensburg, Lehrstühle für Ökologie und Naturschutzbiologie sowie vergleichende Kulturwissenschaft, der Landschaftspflegeverband und das Kulturreferat des Landratsamts.



Das „Matterhorn von Schönhofen“, eine Aufnahme um 1900, im Hintergrund die Felsen des Alpinums (links). Und das Komplementärfoto von Paffrath, vom selben Standpunkt aus 117 Jahre später geschossen (rechts). (Schwarz-Weiß-Fotos: Oberpfalz-Verlag Laßleben, Kallmünz)